

UMBAU DES JENAER STADIONS ZUR ARENA DOCH UNGEWISS

Nach allergrößter Stadion-Euphorie kommt nun die kalte Dusche: Der Umbau des Ernst-Abbe-Stadions zu einer Mehrzweckarena ist längst nicht so gewiss, wie das vor sechs Wochen noch bei Thüringens Wirtschaftsminister Matthias Machnig klang!

Jena. Bereits für Ende 2013 hatte Machnig eine Einweihungsfeier in Aussicht gestellt und den eigens angereisten Oberbürgermeistern aus Erfurt und Jena freudig die Papiere übergeben. Jenas Oberbürgermeister Dr. Albrecht Schröter spricht jetzt nur noch von einer 50:50-Chance auf eine neue Arena.

Er ist in Sorge, ob sich die Zusage des Ministers mit den Fördermittelrichtlinien in Einklang bringen lässt. Es müsse sichergestellt sein, dass die 18 Millionen Euro (90-Prozent-Förderung) wirklich nach Jena fließen und dass dafür nicht andere vom Land geförderte Projekte eingedampft werden. Bisher beträgt der städtische Anteil 4 Millionen beim Arenaprojekt.

Besonders der städtische Immobilienbetrieb (KIJ) warnt. Die Förderquote bei öffentlichen Einrichtungen des Tourismus - und eine solche soll die Arena werden - betrage in der Regel nur maximal 60 Prozent. Dazu kommen die engen Terminvorgaben. "Mit den herkömmlichen Regularien kommunalen Bauens ist das kaum zu vereinbaren", heißt es in der Stellungnahme von KIJ. "Wir begrüßen die Ankündigung des Landes.

Und ich denke, die Fragen sind lösbar. Jedoch sehe ich erheblichen Klärungsbedarf mit dem Freistaat", sagt Jenas Oberbürgermeister. Einen Vorgeschmack auf den Termindruck in der Sache Stadion bekamen bereits die Mitglieder des Stadtentwicklungsausschusses, wo der Beschluss zum Stadion sehr kurzfristig auf die Tagesordnung kam. Die Mitglieder murrten, weil sie sich kaum einarbeiten konnten. Die Vorlage soll schon am 29. Juni im Stadtrat beschlossen werden.

Apropos Stadion: Die Verfasser des Stadtratsbeschlusses haben es tunlichst vermieden, das Wort "Stadion" für das künftige erweiterte Ernst-Abbe- Stadion zu verwenden. Stattdessen ist von einer "multifunktionalen und polyvalenten Veranstaltungsstätte" die Rede. Das deckt sich mit der Forderung des Landes, wonach es in der neuen Arena nur zu maximal 50 Prozent Sportveranstaltungen geben soll. Das Betriebskonzept könnte ein Hauptproblem werden.

Letzter Stand ist, dass die Stadt Jena die Kosten und das Risiko des Arenabetriebes übernehmen soll. Damit müsste sie bei einem Misserfolg (weniger als 80 Veranstaltungen pro Jahr oder Überschreitung der 50- Prozent-Sport-Marke) auch die Fördergelder zurückzahlen. So könnte die Förderquote weit unter 60 Prozent sinken. Es geht um eine Arena für bis zu 17 000 Zuschauer, die auch ein Gebäude für Tagung und Kongresse bis zu 1000 Teilnehmer haben soll und das heutige Stadion ergänzt.

Thomas Beier / 21.06.11 / TLZ

MEHR FRAGEN ALS KLARHEIT: GEPLANTER STADION-UMBAU IN JENA

Zwei Ausschüsse, lange Diskussionen, ein klares Abstimmungsergebnis. Man sollte meinen, alle Fragen zum Stadion-Umbau müssten geklärt sein, damit die Fraktionen des Stadtrates ihre Zustimmung zur Vorlage von Jenas Oberbürgermeister Dr. Albrecht Schröter (SPD) geben könnten.

Jena. Sie sind es aber nicht, die "Wenn" und "Aber" haben eher zu als abgenommen.

"Es gab in der Tat ganz, ganz viele Nachfragen", erklärte Reinhard Wöckel, der seitens des Stadtentwicklungsausschusses gemeinsam mit Jürgen Häkanson-Hall, Chef des Werksausschusses KIJ, die Sitzung leitete. Diese bezogen sich auch auf die prognostizierte "realistische" Erhöhung der Zuschauerzahl für die Fußballveranstaltungen von 150- bis 200 000 Zuschauer. Bisher ist offenbar aber überhaupt nicht klar, ob der FC Carl Zeiss und der USV Jena den Kostenanforderungen, die auf sie mit dem dann 17 200 Plätze fassenden Stadion zukommen würden, erfüllen können, ebenso wenig, ob sich beide Vereine im Profisport langfristig etablieren können.

Da neben der sportlichen Komponente vor allem die multifunktionale Nutzung auf eine zu gewährleistende kulturelle Komponente eine wesentliche Bedingung zur Erfüllung der Förderkriterien für das Gesamtvorhaben darstellt, stellt sich die Stadt Kulturevents, Kongresse, Tagungen und Messen mit jeweils mehr als 1000 bis 4000 Besuchern vor.

Zweifel bestehen bei den Ausschüssen, dass es bei vier Millionen Euro städtischem Anteil bleiben würde. Andere Fragen bezogen sich auf die weiteren bereits laufenden bzw. geplanten Städtebaufördermittel, so für das Klinikum, den Insel- sowie Eichplatz und die damit einhergehenden Befürchtungen, dass eine überproportionale Bevorzugung Jenas vom Land selbst und anderen Gebietskörperschaften kritisch gesehen wird. Dezernent Frank Jauch sagte dazu, dass die Verhandlungen mit dem Land keine Beeinträchtigungen hätten erkennen lassen. Wie KIJ-Chef Thomas Dirkes erklärte, gehe es mit der vorliegenden Beschlussvorlage um nicht mehr und nicht weniger als eine Absichtserklärung der Stadt, ein Stadion bauen zu wollen. Am Land liege es dann, die Voraussetzungen für eine Förderfähigkeit zu definieren. Erst dann sei seitens der Stadt zu prüfen, ob sich diese Rahmenbedingungen erfüllen ließen. Da werde noch sehr viel zu diskutieren sein, zumal es auch noch andere Baustellen gebe. Doch gelte: "Lieber zu viele Baustellen als Friedhofsruhe."

Frank Döbert / 24.06.11 / OTZ

Fußball nur noch schönste Nebensache

Wenn Jena eine Arena bekommen soll, dann müssen künftig nicht-sportliche Veranstaltungen überwiegen.

Klingt komisch, ist aber so. Jenas Oberbürgermeister Dr. Albrecht Schröter (SPD) erklärt im Interview warum. Jena. Am kommenden Mittwoch liegt dem Jenaer Stadtrat ein Grundsatzbeschluss vor. Es geht um nicht Geringeres als ein neues Stadion für den Drittligisten FC Carl Zeiss Jena und für die Bundesliga-Fußballerinnen des FF USV Jena.

Das Wort Stadion oder Fußballarena ist im Beschlusstext aber an keiner Stelle erwähnt.

Das hat gute Gründe. Die im Mai von Thüringens Wirtschaftsminister Matthias Machnig (SPD) angekündigte Förderung von 50 Millionen Euro für neue Stadien in Erfurt und Jena soll nämlich aus dem Fördertopf für Tourismus fließen. Reine Fußballstadien sind aber nicht förderfähig.

Damit die Stadt Jena trotzdem ihre anteiligen 18 Millionen Euro beantragen kann, trägt das Projekt den sperrigen Namen „multifunktionale und polyvalente Veranstaltungsstätte“.

Weshalb das alles so kompliziert ist und wie die Chancen auf den Bau wirklich stehen, das fragten wir gestern Jenas Oberbürgermeister.

Herr Dr. Schröter, die Euphorie nach der ersten Ankündigung im Mai war groß. Inzwischen gibt es viele Fragen, ob aus dem Projekt überhaupt etwas wird. Sie selbst haben im Stadtentwicklungsausschuss von einer Chance 50:50 gesprochen. War die Arena-Ankündigung etwa ein nicht durchdachter Schnellschuss?

Nein, so war das nicht gemeint.

Ich wollte nur übertriebene Erwartungen dämpfen. So ein Projekt den Förderrichtlinien gemäß zu entwickeln, ist nie ganz einfach. Ich denke, dass unsere Chancen inzwischen deutlich besser stehen.

Von Stadion ist aber gar keine Rede. Weshalb?

Das Wirtschaftsministerium sieht als einzige Möglichkeit einer Förderung das Programm zur regionalen touristischen Wirtschaftsförderung. Das setzt voraus, dass sich alle an den Gedanken gewöhnen müssen, dass diese Arena künftig nicht allein vom Sport genutzt wird.

Es war von Anfang an klar, dass hier nicht ein Fußballstadion mit Fördermitteln ausgebaut wird und alles andere ist nur Beiwerk. Es geht um mehr als 50 Prozent andere Nutzung als Sport. Das ist die Bedingung.

Das klingt nach einer Begrenzung oder gar Herabsetzung der sportlichen Nutzung.

Nein, wir wollen den Sport nicht zurückschrauben. Wir brauchen aber für den Kongress- und Messebereich in der geplanten Gegentribüne, ausgelegt für etwa 1000 Personen, neue Nutzungen. Das ist der eigentlich spannende Punkt. An was für Veranstaltungen denken Sie?

Wie Sie wissen, wollen die Eigentümer der Goethe Galerie den Hotelbereich verkleinern und den Berliner Saal in Handelsfläche umwandeln. Ich bedauere das sehr, muss aber akzeptieren, dass eine entsprechende Baugenehmigung bereits erteilt ist. Mittelfristig wird uns diese Raumkapazität, die vor allem für Empfänge, Tagungen und Aktionärsversammlungen genutzt wurde, fehlen. Die geplante Multifunktionsarena im Ernst-Abbe-Sportfeld könnte diese Lücke füllen. Eine Voraussetzung für die Förderung über das Tourismusprogramm ist, dass ein großer Teil der Besucher aus einem Umfeld von mindestens 30 Kilometer Entfernung kommt. Diese Bedingung wird bei den Spielen des FC Carl Zeiss schon gut erfüllt.

Ein richtiges Kongresszentrum für Jena ist immer wieder an den Betriebskosten gescheitert. Haben Sie keine Bedenken, dass der Zuschussbedarf der Stadt für das Ernst-Abbe-Sportfeld enorm steigt?

Wir haben das untersuchen lassen. Mit 80 bis 90 Veranstaltung im Jahr, einschließlich Sport, bliebe der Zuschussbedarf auf dem jetzigen Niveau.

Der Beschlussantrag des Stadtrates sieht aber etwas anders aus als die Vorstellungen des Ministeriums. Die Stadt will eine reine Fußball/Kongress-Arena und ein neues kleines Leichtathletikstadion in der Oberaue. Das ist vernünftig. Aber ist es auch förderfähig?

Mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht. Den Leichtathletikbereich müssen wir, wenn er nicht im jetzigen Stadion integriert bleibt, wie das der Minister möchte, selbst bezahlen.

Dann bleibt es aber nicht bei den vier Millionen Euro Eigenanteil der Stadt.

Das wird sicher nicht reichen.

Es muss ja auch Infrastruktur geschaffen werden, zum Beispiel Parkplätze. Dazu wollen wir aber mit dem Land noch über ein Infrastrukturprogramm verhandeln. Der Beschluss, um den es in der kommenden Woche geht, ist zunächst eine Voranfrage. Ein detaillierter Fördermittelantrag würde im Herbst folgen.

So ein Projekt hat nicht nur Freunde im Land. Läuft Jena Gefahr, bei anderen Vorhaben wie Klinikum, Erweiterung der Uni am Inselplatz oder der Förderung von Gewerbeansiedlungen künftig leer auszugehen?

Ich habe mir ausdrücklich bestätigen lassen, dass diese Förderung keinen Einfluss hat auf diese anderen Projekte. Das ist ganz wichtig für uns. Im übrigen sind die Fördergelder für den Tourismus zweckgebunden. Man könnte sie nicht einsetzen für andere Projekte, etwa für Wissenschaft oder Bildung.

Wie sieht der Zeitplan aus für den Bau der Multifunktionsarena?

Das Projekt müsste im Jahr 2014 abgeschlossen werden, um in den Zeitrahmen der Förderung zu passen. Das ist ein sportlicher Termin, da zunächst ein Bebauungsplan aufgestellt werden muss. Wenn aber alle an einem Strang ziehen und das Vorhaben nicht zerredet wird, ist es zu schaffen. Ich sehe es als große Chance für Jena. 4500 Unterschriften für das Projekt, gesammelt von Sportlern, sind für mich ein wichtiger Ansporn mich dafür einzusetzen.

Interview: Lutz Prager, 25.06.2011, OTZ